

Die Wiege der Orgelmusik

Halberstadt gehört zu den wenigen deutschen Städten, die auf mehr als eintausend Jahre Orgeltradition zurückblicken können. Neben Aachen und Straßburg finden sich in Halberstadt die ältesten Zeugnisse der Orgelbaukunst in Deutschland und in Europa. Verschiedenste Musiker- und Orgelbauerpersönlichkeiten setzten hier mit ihren teils visionären Orgelprojekten über alle Zeiten hinweg Maßstäbe.

Die erste Orgel wurde im Halberstädter Dom bereits um das Jahr 1000 gebaut. Nur 60 Jahre später zerstörte sie ein Brand. 1361 erbaute der Priester Nicolaus Faber eine große, wahrscheinlich im europäischen Maßstab die bis dato größte Blockwerksorgel, deren zwölftöniges Klaviaturschema noch heute auf Instrumenten gebraucht wird und den Weg in die moderne Musik bereitete.

David Beck schuf 1590 eine zweimanualige Orgel. 1717 begann der Magdeburger Orgelbaumeister Heinrich Herbst zusammen mit seinem Sohn ein Instrument mit drei Manualen und Pedal zu bauen. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Orgel zuletzt vom sächsischen Orgelbauer Hans Eule erneuert.



„Nur wer das Unerreichbare anstrebt, dem gelingt das Erreichbare.“

Franz X. Bühler

Am barocken Orgelprospekt ist nach Expertenmeinung dringend eine Restaurierung notwendig. Viele Teile der in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts gebauten Domorgel sind verschlissen. Die Reparaturkosten nehmen immer größere Ausmaße an.

Ihre Spende hilft, die historischen Lichtverhältnisse in der Kathedrale wiederherzustellen und den Klang der Domorgel zu erhalten – Sie setzen damit ein Zeichen für das Weiterführen der besonderen Orgeltradition in Halberstadt.

Förderkreis Musik am Dom zu Halberstadt e. V.
Domplatz 18
38820 Halberstadt
E-Mail: foerderkreis@kirchenmusik-halberstadt.de

Spendenkonto
IBAN: DE53 8105 2000 03301731 62
BIC: NOLADE21HRZ
Betreff: Spende Domorgel Halberstadt

www.fk.kirchenmusik-halberstadt.de



DURCH DIE ORGEL
LICHT

Das Orgelprojekt im
Halberstädter Dom



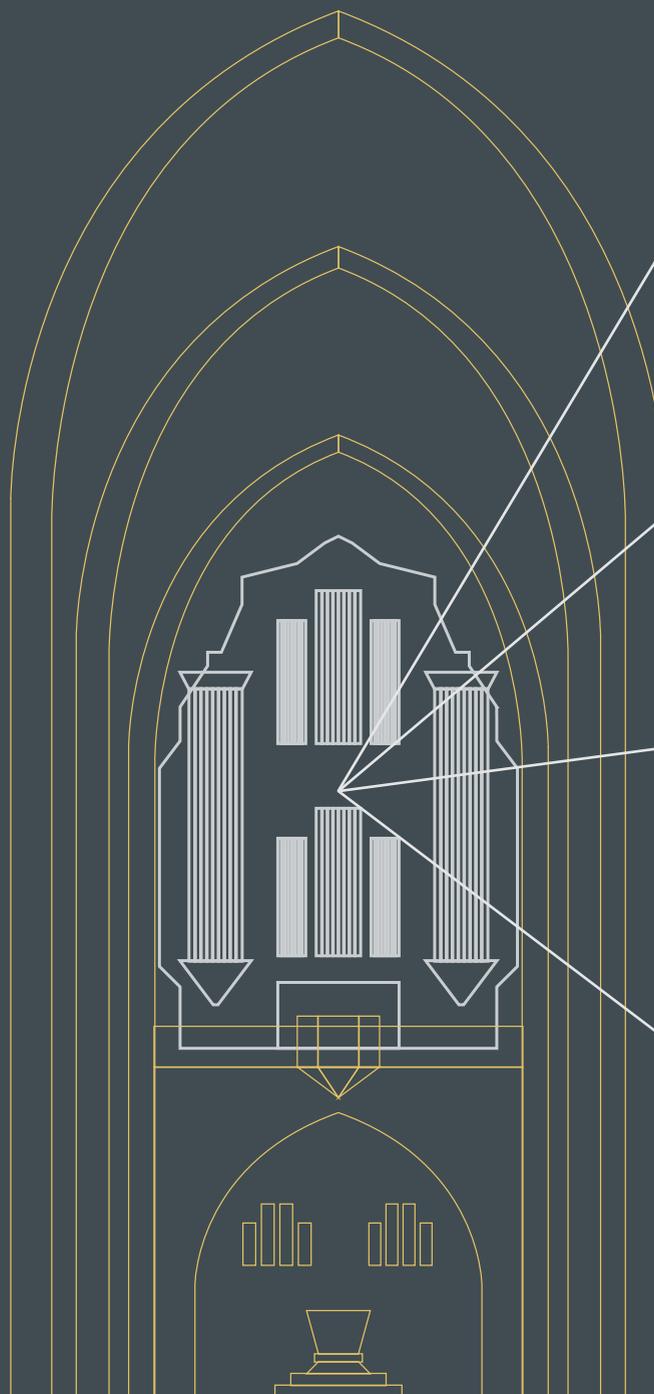
Eine Begebenheit

Patrick Collon

Ein renommierter belgischer Orgelbauer

„Ich kannte den Namen Halberstadt schon sehr lange, seit etwa 1958 bei meiner ersten Begegnung mit dem Syntagma Musicum von Praetorius und seinen schönen Stichen von den mittelalterlichen Klaviaturen und Bälgen. Mein allererster Besuch im Dom war im August 2013. Es war ein sonniger Tag und ich war vom Raum ganz überwältigt. Beim Sonnenuntergang gingen wir hinauf zur Orgel, ich entdeckte die Westhalle und die Rosette, dann die Ansicht des Raumes von der Orgelempore herab.“

Collon entwarf daraufhin mit Domkantor Claus-Erhard Heinrich ein Konzept für die Neugestaltung des Westbaus der Kathedrale – ein Orgelbau, der allseitig von Licht umflossen, frei im Raum stehen soll. Die Idee ist nicht neu, sondern steht im Zeichen der mehr als tausendjährigen Orgeltradition Halberstadts: Bereits 1712 beschloss das Domkapitel, eine Orgel auf die neue Westempore zu bauen und an die Stelle des Spielschranks in der Mitte einen Tunnel quer durch die Orgel zu führen: Das Licht der Rosette über dem Westportal illuminiert den Kirchenraum so auf einmalige Weise.



Restaurierung des historischen Orgelprospekts von 1718

Kern des Projektes ist der mächtige Orgelprospekt, der mit seinen einzigartigen Seitenspieltischen von der Orgel des 18. Jahrhunderts erhalten ist. Mit der dringend notwendigen Restaurierung wird der Prospekt zugleich in seine historische Raumposition zurückversetzt. Das künftig freigestellte Orgelgehäuse erscheint dann in den Proportionen deutlich schlanker.

Neugestaltung der Domorgel

Eine Stimme für den Dom:
Die Orgel ist stark reparaturbedürftig und muss erneuert werden. Orgelpfeifen aus der jetzigen Orgel werden dabei übernommen.
Die Disposition, charakterisiert durch Anzahl und Art der Register, wird sich am ursprünglichen Instrument orientieren, das Heinrich Herbst 1718 erbaute.

Wiederherstellung der Architektur des Westbaus

Das Zusammenspiel des barocken Orgelprospekts mit der neugotischen Steinempore von 1866 soll dem Inneren des Domes einen angemessenen Westabschluss verleihen. Zum gemeinsamen Musizieren auf der Empore wird Künstlern mehr Platz zur Verfügung stehen. Die obere Turmhalle wird für Besucher zugänglich und mit ihrem eindrucksvollen Treppenaufgang ein architektonischer Höhepunkt sein.

Wiedergewinnung der historischen Lichtführung

Ursprüngliche Lichtquellen sorgen für Leuchtkraft: Der Tunnel durch die Orgel bringt Licht in die Kathedrale. Die Fensterrosette war durch Umbauten des Orgelgehäuses im 20. Jahrhundert verdeckt. Die westliche Abendsonne wird den Kirchenraum in einer der barocken Orgelarchitektur gemäßen Weise beleben und dramatisieren.